

# Turbo-Gymnasium wird zur Regel

(me). Mit Bayern hat sich ein weiteres Bundesland für die Verkürzung der Gymnasialzeit von neun auf acht Schuljahre entschieden. Deutsche Abiturienten werden auf diese Weise jünger und können früher ins Berufsleben starten. Diese Annäherung an europäische Standards wird nicht von allen befürwortet: Vor allem Lehrerverbände wollen sich nicht damit anfreunden.

Ein Jahr vor seinem Abitur hat der 17 Jahre alte Arno Pauly aus Celle im Sommer letzten Jahres an der Fern-Universität Hagen seinen Bachelor-Abschluss im Fachbereich Informatik gemacht. Pauly ist damit der bisher jüngste Absolvent der Hochschule. Der hoch begabte Jugendliche hatte als Gasthörer begonnen und dann für das sechs Semester dauernde Studium eine Ausnahmegenehmigung des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums erhalten. Sein Beispiel ist Wasser auf die Mühlen derer, die eine Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre fordern.

Nach einem Beschluss der Kultusministerkonferenz müssen Gymnasiasten der so genannten Turbozüge bis zum Abitur 265 Jahreswochenstunden absolvieren, damit das Abitur bundesweit anerkannt wird. Das bedeutet für die Schüler, die ihr Abitur in acht Jahren machen wollen, in der Regel, dass sie auch am Nachmittag Unterricht haben. Bis vor drei Jahren gab es das achtjährige Abitur lediglich in CDU-regierten Ländern. 2001 beschloss auch die SPD in einem bildungspolitischen Leitantrag, den Schulen freizustellen, ob sie das Abitur nach insgesamt 12 oder nach 13 Jahren anbieten wollen.

## Gegner des Turboabis

Zu den wichtigsten Kritikern des „Turboabis“ gehören die Lehrerverbände: So erklärte Josef Kraus, Oberstudienleiter in Bayern und Präsident des Deutschen Lehrerverbands, am 28. Oktober 2003 in einem Interview mit der Tageszeitung „Die Welt“ mit Blick auf die Pläne, das achtjährige Abitur in Bayern flächendeckend einzuführen: „Das ist der falsche Weg, denn diese Maßnahme geht klar auf Kosten der schulischen Qualität. In einer verkürzten Schulzeit können wir nicht das leisten, was wir bisher leisten. Gerade auch solche Aktivitäten wie ein internationaler schulischer Austausch oder das Mitwirken in einer Musikgruppe sind dann gefährdet – all das muss doch zum schulischen Alltag gehören. Im Übrigen habe ich den Verdacht, dass die Landesregierung mit der Amputation des Gymnasiums auch das Problem des fehlenden Lehrernachwuchses kompensiert.“

Ähnlich reagierten die im Beamtenbund Hessen organisierten Lehrerverbände, als im Sommer 2003 öffentlich wur-

de, dass Hessen eine Verkürzung der Gymnasialzeit um ein Jahr plant. Sie sprachen von einer „schwer wiegenden Fehlentscheidung“. Das Niveau des Abiturs werde sinken, die Zahl der Klassenwiederholer steigen und die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schultypen eingeschränkt, bemängelten der Philologenverband, der Verband Bildung und Erziehung sowie der Verband der Berufsschullehrer in einer gemeinsamen Stellungnahme. Nach Ansicht der Verbände reichen das Überspringen von Jahrgangsstufen und die speziellen Klassen für das Abitur nach acht Jahren (G-8-Klassen) völlig aus, um besonders lerneifrige und begabte Schülern zu fördern. Das hessische Kultusministerium wies die Kritik der Lehrerverbände als „einseitig und verkürzt“ zurück. Das achtjährige Gymnasium sei kein Sparmodell, da sich die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden kaum ändere, sondern nur anders verteilt werde. Der Unterricht in der Grundschule und der Sekundarstufe I werde ausgeweitet. Um diese Umverteilung zu erreichen würden die Lehrpläne überarbeitet. Auch die Durchlässigkeiten zwischen den Schulformen sei weiterhin gewährleistet.

## G-8-Klassen besser gestellt

Eltern befürchten, dass G-8-Klassen auf Kosten der Neun-Jahres-Klassen gehen: In der sechsten Jahrgangsstufe einer G-8-Klasse der Elisabethenschule in Frankfurt/Main sind 21 Kinder. Die meisten neunjährigen Gymnasien in Frankfurt weisen in der sechsten Klasse jedoch mehr als 30 Schüler auf, sind also schon allein wegen der Klassenstärke schlechter gestellt. Dazu kommt, dass viele Schulen nach Beobachtung der Eltern den G-8-Klassen weniger Unterrichtsausfall zumuten als herkömmlichen Klassen.

## Schulbuchverlage immer schneller

Für die Schulbuchverlage sind die in einigen Ländern sehr kurzfristigen Änderungen vom neun- auf das achtjährige Abitur eine echte Herausforderung. Laut Harald Melcher, Geschäftsführer des Stuttgarter Ernst Klett Verlags, „haben die Kultusministerien in der Vergangenheit eine Verkürzung der Gymnasialzeit in der Regel so früh angekündigt, dass den Schulbuchverlagen ausreichend Vorlaufzeit für

die Umstellung der Schulbücher blieb. Momentan ist eine gewisse Hektik ausgebrochen, wie beispielsweise in Bayern, wo gerade die Bücher für die Klasse 5 genehmigt waren, als das achtjährige Gymnasium angekündigt wurde. Und zwar bereits für die Kinder, die jetzt in die Klassen 5 und 6 gekommen sind. Das stellt große Herausforderungen an unsere Flexibilität – sofern wir überhaupt handlungsfähig sind, denn es muss selbstverständlich Klarheit über die neuen Anforderungen aus den Kultusministerien herrschen und sie müssen bekannt sein. Genauso übrigens wie neue Fächerverbände, die es so vorher nicht gab.“ Das Beispiel Klett zeigt, dass sich die Schulbuchverlage mit ihren Entwicklungszeiten bereits den neuen Gegebenheiten angepasst haben und in der Regel in der Lage sind, rechtzeitig die Bücher anzubieten, die im Unterricht benötigt werden. <<

### Ansprechpartnerin



#### **Hannelore Ohle-Nieschmidt**

Ernst Klett Verlag  
Leitung Presse- und  
Öffentlichkeitsarbeit  
Rotebühlstraße 77  
70178 Stuttgart  
Telefon: 07 11-66 72-16 73  
Fax: 07 11-66 72-20 10  
Mail: h.ohle-nieschmidt@klett-mail.de  
www.klett.de

### Gymnasialzeiten in den 16 Bundesländern

#### **Baden-Württemberg:**

Bereits in den 1990er-Jahren wurden an zunächst vier Modellschulen achtjährige Parallelzüge eingeführt. Zum Schuljahr 2004/05 soll die Neuregelung umgesetzt werden. In den Kurzzeit-Gymnasien wird die elfte Klasse gestrichen.

#### **Bayern:**

Bayern will das Turboabitur zum Schuljahr 2004/05 an allen 350 staatlichen und kommunalen Gymnasien einführen.

#### **Berlin:**

In Berlin tritt im Februar 2004 ein neues Schulgesetz in Kraft, das u. a. die Verkürzung der Regelschulzeit bis zum Abitur auf zwölf Jahre vorsieht. Der erste „Turbo“-Jahrgang wird im Schuljahr 2011/12 Abitur machen.

#### **Brandenburg:**

An 38 Schulen Schulversuche mit „Leistungsprofilklassen“, in denen besonders begabte Schüler durch Überspringen der Klasse 8 in insgesamt 12 Jahren zum Abitur geführt werden.

#### **Bremen:**

In Bremen soll – die Zustimmung des Parlaments vorausgesetzt – zum 1. August 2004 ein neues Schulgesetz wirksam werden, das Gymnasiasten, die 2004/05 in Klasse 5 kommen, in acht statt bisher in neun Jahren zum Abitur führt.

#### **Hamburg:**

Seit dem Schuljahr 2000/01 existieren Modellprojekte mit der auf acht Jahre verkürzten Gymnasialzeit. 2003 wurde die gymnasiale Schulzeit grundsätzlich auf acht Jahre verkürzt.

#### **Hessen:**

Der erste hessische Schulversuch für das G-8-Abitur fand im Schuljahr 1999/2000 statt. Befähigte Schüler konnten die Jahrgangsstufe 6 überspringen. 2005 soll das G-8-Abitur in ganz Hessen eingeführt werden.

#### **Mecklenburg-Vorpommern:**

Mecklenburg-Vorpommern wechselte mit dem Schuljahr 2000/01 vom in der DDR üblichen Kurzzeitabitur zum seinerzeit in den alten Bundesländern verbreiteten neunjährigen Gymnasium, hat inzwischen aber beschlossen, auf acht Jahre zurückzugehen.

#### **Niedersachsen:**

Seit dem Schuljahr 2000/01 gibt es Modellprojekte mit der auf acht Jahre verkürzten Gymnasialzeit. 2004 soll das Turbogymnasium eingeführt werden.

#### **NRW:**

2001 gab das Bildungsministerium grünes Licht für das Abitur in acht Jahren. Schulen können so genannte Profilklassen bilden, deren Schüler nach der 10. Klasse direkt in die 12. Jahrgangsstufe wechseln. Im Frühjahr 2004 soll ein neues Schulgesetz verabschiedet werden, das ab 2005 das Turboabitur zum Regelfall macht.

#### **Rheinland-Pfalz:**

Seit dem Schuljahr 1999/2000 erhalten Schüler ihr Abiturzeugnis spätestens Ende März, sodass sie ihr Studium zum Sommersemester aufnehmen können. Das Abitur wird also in zwölfmonatigen Jahren abgelegt. Der Nutzen dieser Aktion ist allerdings fraglich, da die meisten Studiengänge nur im Wintersemester starten.

#### **Saarland:**

2001/02 war das erste Schuljahr mit verpflichtendem achtjährigem Abitur. Einer der Hauptgründe für dieses Vorpreschen war, dass Berufseinsteiger aus dem Grenzgebiet mit den zwei Jahre jüngeren Universitätsabsolventen aus Frankreich konkurrieren können sollen. Ein Modell, das nur besonders begabte Schüler in acht Jahren zum Abitur führt, wird im Saarland abgelehnt.

#### **Sachsen:**

Sachsen hat – ebenso wie Thüringen – nach der Wende am Abitur nach acht Jahren festgehalten.

#### **Sachsen-Anhalt:**

Sachsen-Anhalt verlängerte nach der Wende die Gymnasialzeit auf neun Jahre, hat sie inzwischen aber wieder auf acht Jahre verkürzt.

#### **Schleswig-Holstein:**

Seit dem Schuljahr 2000/01 existieren Modellprojekte mit der auf acht Jahre verkürzten Gymnasialzeit.

#### **Thüringen:**

Thüringen ist – ebenso wie Sachsen – nach der Wende beim Abitur nach acht Jahren geblieben.